

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 66 (1921)
Heft: 1

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 1, Januar 1921
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher.

Unter diesem Titel sollen künftig alle Bücher sofort angezeigt werden, die bei der Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung (Pestalozzianum, Zürich 1) eingehen. Eine genauere Besprechung wird, soweit Zeit und Raum dies gestatten, möglichst rasch erfolgen.

David Hess, Die Geschichten und Schwänke vom Landvogt von Greifensee. Basel, Rhein-Verlag. 128 S.

Joh. Georg Zimmermann, Friedrich des Grossen letzte Tage. Mit Zimmermanns tragischer Biographie von Ricarda Huch. Basel, Rhein-Verlag.

Joh. Peter Hebels Biblische Erzählungen. Mit Holzschnitten Tobias Stimmers. Basel, Rhein-Verlag.

Bernhard Wyss, Erinnerungen an Böcklin. Nach gedruckten und ungedruckten Aufzeichnungen. Basel, Rhein-Verlag. 1921.

Leop. v. Ranke, Die Reformation in der deutschen Schweiz. Basel, Rhein-Verlag.

Jeremias Gotthelf, Sämtl. Werke in 24 Bänden. 1. Bd. Der Bauernspiegel (bearbeitet von Ernst Müller). — 11. Bd. Uli der Pächter (bearbeitet von Hans Bloesch). Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Adolf Koelsch, Werkstatt des Lebens. Raschers Jugendbücher, Bd. 7. Zürich, 1920.

W. Brunner, Sternbuch für Jungen. Raschers Jugendbücher, Bd. 8. Zürich, 1920.

Gottfr. Keller, Martin Salander. Bd. 1 der Schweiz. Hausbücher, herausgegeben vom Verein f. Verbreitung guter Schriften. Zürich, 1921.

Blumen, Ritornelle von Adolf Frey, 16 farbige Bilder von Ernst Kreidolf. Zürich-Erlenbach, Rotapfel-Verlag. Fr. 10.50.

Deutscher Frühling, Dichtungen aus Lenz und Leben, herausgegeben von Paul Gärtner. Berlin, Franz Schneider, 302 S.

Dschungel-Dsi, Gleichnisse. Aus dem Chinesischen übertragen von Walter Salenstein. Zürich-Erlenbach, Rotapfel-Verlag.

Les plus belles Fables de La Fontaine. Avec 38 figures en silhouettes. Lausanne, Editions Spes.

Karl Bresin, Christus Imperator. Roman. Basel, Verlag Frobenius, 1921. 576 S. Brosch. Fr. 13.60, geb. Fr. 15.—

A. Binz, Schul- und Exkursionsflora der Schweiz. Basel, Benno Schwabe. 1920. 8° geb. 401 S. Fr. 9.—

Konrad Günther, Kultur u. Tierwelt, eine Tragödie unserer Zeit. Leipzig, Quelle u. Meyer, 1920 (Naturw. Bibliothek). 157 S. Geb. M. 6.—

Favaday, Naturgeschichte einer Kerze. Herausgegeben von Dr. Rich. Meyer. 7. Aufl. Leipzig, Quelle u. Meyer. 1920. 161 S. Geb. M. 8.—

Buch-Besprechungen.

Die Berufswahl unserer Mädchen. Heft 15 der «Schweizer Gewerbibliothek». Bühler u. Co., Bern. 30 Cts. (in Partien von 10 Exemplaren à 15 Cts.).

Einer vielfachen Anregung von Erziehern und Erzieherinnen Folge leistend, hat die Kommission für Lehrlingswesen des Schweizerischen Gewerbeverbandes unter Mitwirkung erfahrener Fachleute eine «Wegleitung» für Eltern, Schul- und Waisenbehörden herausgegeben. Diese Flugschrift, betitelt «Die Berufswahl unserer Mädchen», von Gertrud Krebs, Hausaltungslehrerin in Solothurn, der Verfasserin der bekannten «Ratschläge für Schweizermädchen», muss in unserer Zeit, wo die Berufswahl von ganz besonderer Bedeutung für das Wirtschaftsleben unseres Volkes geworden, als besonders nützlich begrüsst werden. Sie bespricht in knapper Übersicht alle für das weibliche Geschlecht geeigneten Berufsarten mit ihren Anforderungen und Erwerbsmöglichkeiten und berücksichtigt speziell unsere schweizerischen Verhältnisse. Diese Schrift sei deshalb allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

Mozart in seinen Briefen. Von Dr. Fritz Gysi. 3. Teil. Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft Zürich. Komm.-Verlag Gebr. Hug u. Co.

Ein köstlich-unterhaltsam Lesen bilden diese Briefstellen, in denen der Verfasser Mozarts Schaffen und Lernen und Mozart als Menschen zeichnet. Der unverblühte, stets treuerzige Ausdruck, der Wechsel der Sprachen, sein Salzburger Humor, lassen uns den beliebten Kapellmeister in immer neuen Aspekten vor uns sehen, und doch ist er immer der getreue Sohn seines Hauses und seiner Kirche, immer ein lieber Kerl. Wer diese Skizzen liest, bereitet sich eine heitere Stunde und vergisst ob Mozarts Heiterkeit, was ihm im Leben drücken mag.

Seelenleben und Erziehung. Von Dr. Ludw. Frank, Nervenarzt in Zürich. Zürich u. Leipzig, Grethlein u. Co. Preis geheft. Fr. 6.50.

Was das Buch für Lehrer lesenswert macht, ist die Darstellung an vielen Beispielen aus der Praxis, welche grosse Bedeutung das Gefühlsleben in der Erziehung spielt. Nach dem Beispiel der Freud'schen Schule wird der sexuellen Frage ein grosser Einfluss eingeräumt. Es wäre zu wünschen, dass bei der Reform unserer Schule auch Männer dieser Arbeitsfelder mit ihrer reichen Erfahrung zu Rate gezogen würden. *K. Th.*

Von grosser Arbeit. *Kraftwerk und Stausee von Mühlberg,* in ihrer Entstehung geschildert von Rudolf v. Tavel, mit farbigen Bildern von C. Courtau und Zeichnungen von Rud. Münger. Bern, A. Francke. 100 S. 4°. Krt. 6 Fr.

In anziehender, urwüchsiger Weise erzählt das schöne Werk, wie die Bauern aufschauten, als die Ingenieure zu messen anfangen, wie sie sich erst gegen die Ersäufung ihres Bodens ereifern, wie die freundlichen Männer sie besänftigen, die Arbeit begonnen, weitergeführt und bis zur Vollendung des grossen Wasserwerks begleitet wurde. Es ist etwas von Gotthelfscher Plastik in der anschaulichen Darstellung, die den Vorzug hat, dass sie von allen Leuten gelesen und verstanden werden kann und auch dem Ingenieur gefällt. Das ist eine Volksschrift im besten Sinne des Wortes. Und was ihr hoch ansteht, das sind die farbigen Landschaftsbilder, die Porträts der schaffenden Leute vom Kommissionspräsidenten bis zum Arbeiter, die Werkszenen und die allerliebsten feinen Randbilder, in denen R. Münger das ganze Arbeitsleben spiegelt. Das ist nun echte Heimatarbeit von Anfang bis zu Ende. Und das ganze Werk in vornehm schöner Ausstattung und billig.

Graf, Otto, Dr. Gottfried Keller als Erzieher. Halle a. d. S., Karras, Kröber u. Nietschemann. 59 S. 6 M.

Zum 30. Todestag des Dichters (15. Juli 1920) widmet der Verfasser in Heft 7/8 der neuen Zeitschrift «Der Wegweiser», Blätter für deutsche Volkserziehung und Schulverwaltung, diese Gabe des Gedankens. Sie ist eine sorgfältige Studie auf Grund der Werke G. Kellers und der zahlreichen Schriften über ihn. Unter diesen dürfte auch Dr. J. Stiefels Aufsatz mit gleichem Titel aus dessen Reden und Aufsätzen (Zürich, A. Müller) erwähnt werden. Der Verfasser geht dem Erziehungsziel und den Mitteln der Erziehung bei G. Keller nach. Er bringt dabei manch Goldkorn der Gedanken wieder in Erinnerung und regt damit erneut zur Keller-Lektüre und Beachtung ihrer erzieherischen Kraft an. Unter den Hinweisen auf die Ursachen und Quellen der starken Betonung der Erziehergedanken bei G. Keller ist, was dem Verfasser ferner liegen musste, daran zu erinnern, dass in der politisch bewegten Zeit seiner Jugend die Schul- und Erziehungsfragen in vorderster Linie standen und dass später sein Amt ihn stets damit in Beziehung erhielt.

Nachtrag zur Sammlung der eidg. Erlasse über Schuldbetreibung und Konkurs. Hsg. auf Veranlassung des Bundesgerichts. Zürich, Orell Füssli. 186 S. 6 Fr.

Dieser Nachtrag vereinigt die einschlagenden Gesetze und Verordnungen des Bundesrates und des Bundesgerichts seit 1912. Sie betreffen die Unfall- und Krankenversicherung, Viehverpfändung, Kautionen der Versicherungsgesellschaften, den Gebührentarif von 1919, die Zwangsverwertung der Grundstücke und die Instruktion für den Sachwalter in Eisenbahnnachlassvertrags-Angelegenheiten.

Pestalozzileute. Der Lehrer im deutschen Gedicht. Eine lyrische Monographie von *Kurt Findeisen* und *Fritz Alfred Zinner*. Dresden, Alwin Huhle. 112 S. 4.80 Fr.

Eine schöne Garbe alter und neuer Gedichte, welche die Poesie der Schule spiegeln in Ernst und Humor. Was aus der alten Zeit zusammengestellt ist, gilt Helden, Siegern und Schwärmern. Auf Wegen der Würde treffen wir den jungen Lehrer, die Lehrerin und Erzieherin, wie den Siebziger. Aus Schulmeisters Werkstatt singen Fritz Treugold, Mörike, J. C. Heer, Hans Hoffmann u. a. Den Manen deutscher Pädagogen von Pestalozzi bis Scharrelmann gelten die «Schattenrisse»; unter den Schulerinnerungen lebt auch G. Kellers Schulgenoss auf. Das Büchlein verdient als sinnige Gabe einen Platz in der Bibliothek des Lehrers und der Konferenzbibliothek.

Ins Herz hinein. Eine Sammlung von Sprüchen und Liedern zur sittlichen Unterweisung in der Schule für die Hand der Kinder zusammengestellt von R. Alchner u. a., hsg. von *Walther Kluge*. 2. verb. Aufl. Leipzig 1921, Dieterichscher Verl. 142 S. Krt. 10 M.

Der Titel trifft den Sinn der Sammlung: sie spricht zum Herzen. Ob's ein Psalmspruch, ein Volkslied oder die Strophe eines der jüngsten Dichter sei, immer ist ein Anklang an die tiefsten Saiten des menschlichen Gemüts. Und was das Kind erfreut, tut auch den Alten wohl. Ehre Vater und Mutter! Wie manch schönes Gedicht von Familienfreude und Mutter-sorge ist unter dieser ersten Aufschrift vereinigt! Welch sinnige Klänge unter: Bleib deiner Heimat treu! Das Beste, was die deutsche Poesie zum Lob der Heimat gesungen, tönt uns hier entgegen. Doch weiter gehts: Freue dich der schönen Welt! Stähle deinen Körper! Erfülle allerwegen deine Pflicht! Sei treu und hehr! Liebe deinen Nächsten und was der Aufschriften mehr sind: jedesmal ein Büschel herzerquickender Lieder und Sprüche. Fürwahr, da hat der Lehrer einen unver-sieglichen Schatz schöner, sinniger Gedichte, die in des Kindes Hand, als dessen eigen Buch, erst recht Segen stiften!

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg, Attinger. 6. Fasz. S. 309—448.

Viele der Namen zwischen Andhausen und Artari weisen auf tessinisches oder romanisches Gebiet, und wir gewinnen damit Einsicht in die Geschichte vieler Ortschaften und Familien mit italienisch-romanischer Benennung. Orte wie Arbedo, Arbon, Appenzell sind mit ausführlichen Artikeln bedacht, und unter Architektur, Armenwesen, Anthropologie u. a. finden wir eigentliche Abhandlungen. Sehr reich und schön sind die Illustrationen, wie z. B. die Kirchenbauten, die alten Städtebilder nach Merian, die Wappen und Landschaftsbilder.

Schmid C. A., Dr. Nationale Bevölkerungspolitik. Schriften für Schweizer Art und Kunst 118/119. Zürich, Rascher u. Co. 70 S.

Der Fremdeneinzug sondergleichen wird zu einer vaterländischen Gefahr. Indem der Verfasser wirtschaftlich, zahlenmässig, politisch die Fremdenfrage untersucht, schafft er ein reiches Studienmaterial zusammen; er prüft Vorschläge zur Abhilfe und zeigt die Richtlinien für eine gesunde Einbürgerungspolitik. Die Bundespolitik kommt dabei nicht gut weg. Stoff für Besprechungen in Fortbildungsschulen und Staatsbürgerkursen.

Kultur und Erziehung. Gesammelte pädagogische Aufsätze von *Dr. Eduard Spranger*. Leipzig 1919. Quelle und Meyer. 151 S. Gb. M. 3.80. u. T.-Z.

Das Ansehen, das der Leipziger Professor der Pädagogik genießt, gibt seinen Schriften Bedeutung in der deutschen Schulfeld. Die Aufsätze, die hier vereinigt sind, gehen auf die Kriegszeit des stärkern Deutschlands zurück; aber der Verfasser hatte keine Veranlassung, seine Überzeugung nachher zu ändern. Er vertraut auf den aufbauenden und gestaltenden Willen in der deutschen Erziehung. In dem ersten Aufsatz, die Hauptströmungen der Pädagogik vom Altertum bis zur Gegenwart, geht er den «unversieglichen Quellen» nach, aus denen, von Sokrates und Plato bis Fichte und Pestalozzi, zu lernen ist. In dem uralten gymnastischen Ideal und den neuen Erscheinungen, Wandern, Pfadfindertum, sieht er verwandte Erscheinungen. Über Berufsbildung und Allgemeinbildung teilt Prof. Spranger im wesentlichen die Anschauungen Herschensteiners: der Weg zu der höhern Allgemeinbildung führt über den Beruf und nur über den Beruf. Als gemeinsamen Volksbesitz erachtet er, was in der Stufe der grundlegenden Bildung gelernt wird. So sehr er für Berufsberatung unter

Berücksichtigung der Gesetze des geistigen Wachstums eintritt, so entschieden warnt er vor zu früher Berufsrichtung. «Vor der Pubertät sollte unter keinen Umständen nach künftigen Berufen geschieden werden.» Gegen die besondere Förderung der «ungewöhnlichen Geister» ist Dr. Spranger eher skeptisch, mehr ist ihm am Aufstieg ganzer Schichten (der Arbeiter) gelegen. «Menschenökonomie ist kein erlösender Gedanke ohne Menschenadelung». Orientierender, aber auch wegweisender Natur ist die Denkschrift über die Auslandsstudien an deutschen Universitäten, deren Voraussetzungen allerdings in den Verhältnissen vor 1917 liegen. Ebenso ist es mit seinen Ausführungen über die Fortbildung der «höhern Lehrer», die der Kinder- und Jugendpsychologie zu wenig Aufmerksamkeit schenken, gebe es doch kein einziges deutsches Buch (seit der Adollescencia des Wimpfeling) über das entscheidende wichtige Pubertätsalter.

Ein Gang durch das erste Schuljahr. Von *Agnes Petersen*. Langensalza, Friedrich Mann. 190 S. M. 7.50.

Jeder Lehrer der Kleinen wird das Buch mit Nutzen lesen, ganz besonders aber der, dem der Unterricht auf der Unterstufe zu unbedeutend, auf die Dauer langweilig, zu wenig anregend erscheinen will. Denn die Verfasserin weiss etwas zu machen aus dem Anfänger-Unterricht. Nicht nur versteht sie es, durch warme Anteilnahme am kindlichen Interessenkreis, durch sinnige Schulfestchen und durch gemeinsame Pflege von Pflanzen und Tieren den Schlüssel zu finden zu den Herzen der Anfänger und dabei ihre Seelenkräfte zu studieren. Das Büchlein zeugt auch von Sonnenschein und fröhlichem Erleben im Unterrichtsbetrieb. Freudiges, spielendes Lernen spiegelt sich aus diesen Tagebuchblättern. Aber nicht ein wahl- und planloses Spielen und Tändeln bildet den Weg zum erfreulichen Unterrichtserfolg, sondern ernstdurchdachte, zielbewusste Arbeit, gestützt auf pädagogische Grundsätze und methodische Erwägungen. Als belebendes Element darf im Unterricht eine weise Abwechslung nicht fehlen. Wie abwechslungsreich und interessant können schon das ABC und das erste Rechnen und Schreiben — so elementar auch alles erscheinen mag — den Kindern beigebracht werden, wenn der Lehrer sich ernstlich um den Stoff und seine vorteilhafte Darbietung bemüht, daran immer wieder seine schöpferische Kraft entwickelt! Oberster Grundsatz ist die intensive Selbsttätigkeit der Kinder, für die Schüler das Mittel zu möglichst gleichmässiger Förderung aller in ihren gemütlichen, geistigen und körperlichen Veranlagungen, für den Lehrer das Geheimnis der Kraftersparnis und der ungezwungenen Disziplin. Das Schriftchen zeigt, wie mit einfachen Mitteln dieser Forderung in weitgehendem Masse gerecht werden kann. Neben Schere, Schiebeshachtel mit Zählmitteln und Formmasse, die heute zu den unerlässlichen Inventarstücken jedes Anfängers gehören sollten, dienen mannigfache mimische Bewegungen und Darstellungen dazu, klare Begriffe und deutliche Vorstellungen zu erarbeiten. Dazu kommt eine natürliche Art, den spontanen Mitteilungstrieb der Kinder zu wecken und einen fröhlichen Gedankenaustausch anzubahnen. Natürlich darf es nicht der Sinn der angeführten Lektionsskizzen sein, vorbehaltlos auf andere Verhältnisse übertragen zu werden. Sie sollen vielmehr den Geist zeigen, der in einer Anfängerklasse zu walten hat, den Geist lebendiger Anschauung und freudiger Selbstbetätigung, den Geist psychologischen Beobachtens und zielbewussten Arbeitens. In diesem Sinne aufgefasst wird das Büchlein manche Anregung bieten. P. K.

Naturwissenschaftliche Beobachtungsbücher. Bd. 1/2. Gehe hin zur Ameise. Anleitung zur selbständigen Ameisenforschung von *Heinrich Kutter*. Mit 68 Abb. Bern, Ernst Bircher. 1920. 166 S. 5 Fr.

Einer allgemeinen Einführung folgt die Beobachtung der Ameisen und der wichtigsten Tatsachen ihres Lebens: Familie, Hochzeit, Koloniegründung, Raubzüge, Wanderungen, wie besondere psychische Fähigkeiten werden anschaulich geschildert. Dann behandeln die weitem Abschnitte die Exkursionsausrüstung, die künstlichen Beobachtungsnester, Präparation und Sammlung, um damit jungen Forschern Anleitung zu geben. Unsere einheimischen Ameisen werden beschrieben, Bestimmungstabellen mit feinen Illustrationen folgen und den Schluss bildet ein Literaturnachweis. Das Büchlein ist mit viel Liebe geschrieben und wird auch die Beobachtungsfreude für das Ameisenreich wecken; wertvoll sind die praktischen Winke für Sammler und Beobachter.

Douglas Mawson, *Leben und Tod am Südpol.* 2 Bände mit 580 Seiten Text, 104 Abb., darunter 5 Panoramen und 6 bunten Tafeln, und 7 Karten. Geb. 30 Fr., in Leinwand 38 Fr. (Brockhaus, Leipzig.)

Eine wahre Erlösung ist es, dass aus ihrem durch den Krieg verursachten Dornröschenschlaf wieder jene Literatur erwacht, die erhaben ist über den Streit der Tagesmeinungen. Brockhaus beschert uns soeben ein trefflich ausgestattetes Reisewerk, das den Titel «Leben und Tod am Südpol» trägt und den Australier Dr. Douglas Mawson zum Verfasser hat. Bei dem Titel dieses Werkes, das die allgemeine Aufmerksamkeit verdient, liegt der Nachdruck ebensosehr auf dem «Tod» als auf dem «Leben». Zahlreiche Menschenleben hat der sechste Erdteil, der sich um den Südpol lagert, in wenigen Jahren gekostet, seitdem diesem unbekanntem Land von kühnen Männern der Wissenschaft ernstlich zu Leibe gegangen wird. Der Bericht, den Dr. Mawson über seine sich über vier Jahre erstreckende Südpolexpedition gibt, wirkt durch den unaufhörlichen offerreichen Kampf mit den Elementen ausserordentlich aufregend.

Um so erstaunlicher ist es, dass das Buch so reich mit einfarbigen und bunten Abbildungen geschmückt werden konnte, die das Werk auch rein äusserlich zu einer Zierde machen. Die Bilder, unter denen sich grosse Panoramen befinden, gehören zu den trefflichsten Photographien, die wir in Reisewerken je gesehen haben. Die nach einem neuen photographischen Verfahren in den natürlichen Farben aufgenommenen Bilder lassen uns deutlich erkennen, dass das Festland der Antarktis in der Tat das Reich der glänzenden, reinsten Farben ist; auch ein «Alpenglüh» können wir bewundern.

Mit Spannung und Bewegung liest man im behaglichen Heim, hinter dem warmen Ofen, die lebendigen, unterhaltenden Schilderungen. Das Interesse steigert sich, wenn man erfährt, dass die wagemutigen Forscher in das eisstarrende Innere eines neuen Erdteils von einer Küste aus zu dringen suchten, die sich im Laufe der Forschungsjahre in erschreckender Weise als die stürmischste Gegend der Welt herausgestellt hat. Mawson berichtet, wie von den 19 000 englischen Fuss, also 6000 Meter hohen Bergen des von einer riesigen Eisdecke überzogenen Landes die schwere, eisige Luft in Gestalt von wütenden Orkanen herabstürzt, für die uns bisher alle Begriffe und Masse fehlten. Bis zu 180 Kilometer in der Stunde steigt die Geschwindigkeit der alltäglich auftretenden Stürme; die Orkane schleudern schwere Kisten und Menschen hoch in die Luft und tragen sie viele Meter weit; dabei treten die Wirbelwinde so scharf abgegrenzt auf, dass in zwei Meter Entfernung an dem einen Ende alles in die Höhe gerissen wird, am andern Ende aber sich kein Lüftchen regt. Im Bunde damit wehren Eis und Schnee und grimmige Kälte den Eintritt in das geheimnisvolle Land; wegen der Nähe des magnetischen Südpols versagt der Kompass.

Es gehören eiserne Naturen dazu, sich im Dienste der Forschung in das Landesinnere zu wagen, das Schätze an Kohle, Kupfer, Eisen und ähnlichen Kostbarkeiten birgt. Überall ist der Boden tief hinab durch riesige Spalten zerrissen, und die Forscher kommen sich oft wie Akrobaten auf dem Turmseil vor. Unter heimtückischen Schneebrücken lauert der Tod in Nacht und Eis, wie das Geschick des jugendfrohen Leutnants Ninnis lehrt. Einen Monat darnach starb sein treuer Freund, der Schweizer Dr. Mertz, den Abenteuerlust und Tatendrang in die unbekannte Weite hinausgeführt hatten. Ein Kraftmensch, der sich als Schneeschuhläufer in den heimischen Alpen ausgezeichnet hatte und den die Engländer und Amerikaner als unerreichten Meister des Schneeschuhlaufs bewunderten, erlag er in wochenlangen Qualen dem Hunger und der Entkräftung. Mit einem Gefühl tiefer Wehmut liest man die dem Buch beigegebenen zwei Seiten seines Tagebuchs, in denen er seinem Freund Ninnis den letzten Gruss widmet, ohne zu ahnen, dass bald darauf auch ihn das ewige Eis für immer umklammern wird. Erstarrt lag er eines Morgens im Zelt neben seinem Gefährten D. Mawson.

Und dann kam für Mawson selbst der Rückmarsch. Ganz allein, ohne ausreichende Lebensmittel, Hunderte von Kilometern von der schützenden Hütte, von den ängstlich harrenden Gefährten entfernt, musste Mawson von den eisigen Höhen zur Küste hinabsteigen. Und als er sie erreicht hatte, sah er das rettende Schiff am Horizont verschwinden, nachdem es lange über die vereinbarte Zeit auf ihn gewartet hatte, um ihn und seine Abteilung in die Heimat zu bringen! Schwer war

das Leben für die mit Mawson im Adelieland tätige Abteilung nicht minder schwer hatten es die Teilnehmer, die weiter im Westen in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-II.-Land auf einer riesigen Eisscholle hausten, in steter Gefahr, dass die Eisfläche von der anstürmenden Brandung zertrümmert würde und sie ins Meer hinaustrieben. Auf einer einsamen Insel am Rande des Südlichen Eismees arbeitete eine dritte Abteilung, die unter grossen Entbehrungen tapfer ausharrte, bis nach zwei Jahren die Stunde der Erlösung schlug. Ihre Aufgabe war, mit Hilfe der Funkentelegraphie die Verbindung der auf dem Festlands tätigen Abteilungen mit der zivilisierten Welt zu sichern. Aber gegen eine ausgiebige Verwendung dieser neuesten Errungenschaft des Menschengestes wirken in jenen unwirtlichen Breiten eine Menge natürlicher Hindernisse, magnetische Stürme, das märchenhafte Südlicht und manches andere. Es kostete viel Arbeit und Überlegung, bis endlich das «Geschnatter im Äther» deutlich vernehmbar wurde. Auf diesem modernen Weg kam zu den Forschern auch die Nachricht vom heroischen Tod ihres Nachbars, des Kapitän Scott und seiner Getreuen. Derselbe Sturm, der Scott das Ende brachte, bedrohte am gleichen Tag das Leben einer der Abteilungen Mawsons.

Eine ganz neue Welt eröffnet sich in dem Werk in Wort und Bild durch die prächtigen Schilderungen aus der Tierwelt, deren Vertreter in vielen Millionen das im Banne des Eises liegende Land bevölkern. Wir lernen vor allem die in ihrer äusseren Erscheinung menschenähnlichen Pinguine kennen, ein vergnügtes, neugieriges Völkchen. Durch die ärgsten Stürme lässt es sich nicht schrecken, und behende rodeln die Pinguine auf dem Bauch daher, um sich die neuen Ankömmlinge anzusehen. Sie scheinen militärisch gedrillt zu sein und marschieren kompagnieweise auf. Daneben lernen wir raubgierige Seeleoparden und riesenhafte See-Elefanten kennen, Überlebende aus einer längst vergangenen Zeit. Mörderwale bedrohen das Schiff. Besonders wohlthuend ist in dem Werke die Mischung von Ernst und Humor, die auch erkennen lässt, dass trotz des langen Kampfes gegen das Eis das Zusammenleben der Forscher vorzüglich war, was man nicht von allen Expeditionen rühmen kann. Zeitschriften wurden herausgegeben, Theaterstücke aufgeführt; ein spassiger Sketch ist in das Buch aufgenommen.

Das Werk, das sich auch durch seinen geschmackvollen Einband auszeichnet, ist so vielseitig und vom Anfang bis zum Ende so anziehend, dass wir es als vornehme Gabe in erster Linie empfehlen. Eine besondere Zierde des Werkes sind die beiden Kupferdruckporträts des Verfassers und seiner Gattin, der Lady Mawson.

Römische Charakterköpfe. Ein Weltbild in Bildern von *Theodor Birt*. Leipzig, Quelle u. Meyer. 4. Aufl. 354 S. 28 M.

Von Scipio, Cato und den beiden Grachen schreitet die Wirrnis römischer Politik durch Blut und Kampf zum Imperium des grossen Augustus, dem die Schreckgestalten eines Claudius und Nero folgen, bis dann von Seneca an mit Titus, Trajan, Hadrian der Aufstieg folgt zu dem Philosophen auf dem Thron, Marc Aurel, mit dem der Verfasser die Bilder abschliesst, die rasch vier Auflagen erlebt haben. Sie sind lebendig, unterhaltend geschrieben und erinnern in der Darstellung vielfach an Joh. Schorrs Art. Die Nachtseiten des römischen Glanzes und der herrschenden Krise Roms enthüllen sie ungeschminkt. Mit dichterischer Gestaltungskraft, gelegentlich mit einem Zwick auf die Gegenwart (England, das allg. Wahlrecht) schildert der Marburger Professor die Personen und den Boden, auf dem die geschichtlichen Ereignisse dahinrollen. Es ist ein erschütterndes Weltbild, das er zeichnet; eine Lektüre für Erwachsene, die imstande sind, aus der Darstellung der Tatsachen der Vergangenheit die Schlüsse auf die Gegenwart zu ziehen.

Georg Webers *Allgemeine Weltgeschichte* in 16 Bänden. 3. Aufl. Vollständig neu bearb. von *Ludwig Riess*. 2. Bd. Von den Perserkriegen zum Hellenismus und zur Vorherrschaft der Römischen Republik. 492—133 v. Chr. Leipzig, Wilh. Engelmann. 715 S. 4. F. 25 M., gb. 30 M. u. 50% Z.

Die Anlage der neuen Bearbeitung des grossen Werkes bringt für das erste Kapitel des zweiten Bandes das Zeitalter der Perserkriege und der Ständekämpfe in Rom. Der Blütezeit Griechenlands geht die gallische Wanderung nach Italien parallel. Während der griechischen Zersetzung organisiert Rom die Macht im Mittelmeer. Der Darstellung des Zeitalters

Alexanders und der Diadochen folgt eine Würdigung der hellenistischen Kultur und das Schlusskapitel gilt den grossen römischen Eroberungen am Mittelmeer. Klar und lobenswert, gern mit Zitaten der Alten (Thukydides u. a.) belebt, fliesst die Erzählung dahin. Immer kommt die neue Forschung zur Geltung. Die Belege hierfür geben die Erläuterungen (580—63), die sich mit umstrittenen Fragen beschäftigen und in die Sonderliteratur einführen. Ein Anhang bringt chronologische und Personentafeln; ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis erleichtert das Nachschlagen. Der ganze Band ist wiederum eine ganze Leistung geschichtlicher Darstellung. Studierenden, Freunden und Lehrern der Geschichte sei die Weltgeschichte Weber-Riess neuerdings empfohlen.

Tierkunde für schweiz. Mittelschulen, Sekundar-, Bezirks-, Real-, Fortbildungsschulen von *G. von Burg*. Aug. Kühne, Kaltbrunn. 67 S.

In dem vorliegenden Büchlein kommen die method. Ansichten des Verfassers noch reiner zum Ausdruck als in der seinerzeit besprochenen Pflanzenkunde. In 56 scharf umrissenen Abschnitten werden zirka 30 Vertreter unserer heimischen Tierwelt besprochen; einige Kapitel allgemeiner Natur sind zwischenhinein geschoben, stehen aber mit den übrigen Abschnitten in engem Zusammenhang. Einzelne Teile sind, als Beispiele für die Behandlung durch den Lehrer, etwas weiter ausgeführt. Das Buch ist kein Lese- und Unterhaltungsbuch. Es will dem Schüler nur das Gerüst für die Repetition bieten. Daher die gedrängte Kürze des Textes. Zahlreiche unvollendete Sätze und eingestreute Fragen regen zu selbständigem Denken und Vergleichen an. Einige Stilwidrigkeiten im Texte liessen sich aber durch geringen Mehraufwand beseitigen. — Dem Buch fehlt auch jede Illustration; es soll kein naturgeschichtl. Bilderbuch sein. Dafür ist es mit leeren Blättern durchschossen, damit der Schüler sich selber erklärende schematische Skizzen schaffen kann. Dass er so die Zeichnungen bei der Einprägung des Stoffes zur Hand hat, ist ein Vorteil dieser Anordnung; der Nachteil liegt darin, dass das Buch so nur einmal gebraucht werden kann. Wer auf dieser Stufe in Naturkunde unterrichtet, findet auch in diesem Buche von Burgs allerlei Anregung, wenn es auch auf den ersten Blick etwas nüchtern anmutet.

Söhns, Franz. *Unsere Pflanzen.* Ihre Namengebung und ihre Stellung in der Mythologie und im Volksaberglauben. 6. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 218 S., gb. 3.20 Fr.

In gewinnend unterhaltender Art geht der Verfasser auf die Namen der Pflanzen nach Sinn und Gebrauch im Volksmund, in der Mythologie, in der Volksanschauung und Dichtung ein und gibt so mannigfache Aufschlüsse, dass das Büchlein seine Verbreitung wirklich verdient. Wer mit Kindern wandert, wird ihnen viel Freude machen, wenn er auf die Bezeichnung der Pflanzen eingeht, wozu ihm Söhns ein guter Berater ist. Für Lehrer sehr zu empfehlen.

Tkhela Lehnert. *Was ich vom englischen Leben sah.* Aus Tagebuchblättern. 2. Aufl. München 1920, C. H. Beck. 188 S. 13.50 M.

Ohne Freunde gefunden zu haben, kehrt die Verfasserin nach einem Jahr England-Aufenthalt wieder heim. Sie traf es weder in der Familie zu J., noch im Institut zu E. gut; es fliesst daher manches herbe Wort in die Erzählung ihrer Erlebnisse aus der Zeit der Königskrönung. Sie spürt die werdende Spannung der Nationen, zieht die deutsche Erziehung vor und mahnt ihre Leute zur Selbstbesinnung. Ihr Buch gibt viele Einblicke in englisches Leben. Junge Leute, die sich nach England sehnen, sollten es lesen; wir wünschen ihnen, dass sie es «besser treffen». Dann wird auch ihr Urteil etwas anders ausklingen.

Mein zweites Schulbuch mit Einführung in die Druckschrift. Verfasst von *Jean Frei*, St. Gallen; *Ulrich Hilber*, Wyl; *Adolf Schöbi*, Flawil; *Karl Schöbi*, Lichtensteig. Illustriert von Gottlieb Merki, Männedorf.

«Mein zweites Schulbuch» bildet eine prächtige Fortsetzung der neuen St. Gallerfibel und wurde wie diese von einer Gruppe angesehenen Schulmänner verfasst. Jede Seite, jede Linie des Büchleins zeugt von Liebe und Verständnis für die kleinen Schüler, die in die Geheimnisse der Druckschrift eingeführt werden sollen. Hübsche, passende Reime, Liedlein und Geschichten machen dem kleinen, wissendstigen Studenten das Lernen zur Freude und die vielen eingestreuten Illustrationen beleben den Stoff auf ganz treffliche Weise. Dass durch

dieses Lehrmittel den formbildenden Betätigungen der Kinder Rechnung getragen wird, gereicht ihm zur Ehre: Bauen, Formen, Schneiden, Malen, Zeichnen sind Beschäftigungen, die dem Kinde die Schule lieb machen und die geeignet sind, das Interesse für den Stoff zu wecken und wachzuhalten. Jeder Unterrichtende wird an dieser Gabe einsichtiger und mit den Bedürfnissen der Kindesnatur vertrauter Schulmänner grosse Freude haben; die grösste Freude aber wird sie bei denen erzeugen, für die sie berechnet ist, bei den kleinen Schülern. Wir empfehlen deshalb dieses zeitgemäss ausgerüstete Werklein, das ein rechtes Produkt der Praxis ist, recht angelegentlich zur Anschaffung. Der Preis ist mit Rücksicht auf die hübsche Ausstattung recht bescheiden: es kostet 50 Rp. Versandstelle: Adolf Schöbi, Lehrer in Flawil. Für den Klassengebrauch reduziert sich der Preis auf 40 Rp.

Am gleichen Orte kann auch die neue St. Gallerfibel bezogen werden. Beide Büchlein kosten zusammen 2 Fr. und für den Klassengebrauch reduziert sich der Preis auf 1 Fr.

H. St.
Volbach, Fritz. *Die Klaviersonaten Beethovens.* Ein Buch für jedermann (Tongers Musikbücherei, Bd. 12/14). Köln a. Rh., P. J. Tonger. 299 S. gb. 6 M.

Zu den Büchern von Reinecke, Riemann, Nagel über Beethovens Klaviersonaten fügt der Universitätsmusikdirektor von Münster ein «Buch für jedermann», das in Liebe und Begeisterung auf möglichst einfache Weise in das tiefere Verständnis der Klaviersonaten des grossen Meisters der Rhythmik und der musikalischen Gegensätze einführt. Die gutgeführte Erklärung mit ihren beigegebenen Notensätzen wird zu einem Bild von dem geistigen Arbeiten des Komponisten. Geschenkbuch für Studierende der Musik und Musikfreunde.

Reigen-Sammlung von *Minna Radczwill* mit einem Anhang: Tänze nach Instrumentalmusik. 4. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner.

Den Körper zur Anmut und Ausdrucksfähigkeit bilden, will dieses Turnbuch. Gibt die Einleitung Aufschluss über Wert und Übung des Reigens, so bietet der Hauptteil eine Reigen-sammlung mit Musik und zeichnerischer Darstellung der Bewegungen. Die Sammlung hat sich bewährt und zur Belebung des Kinderspiels und der Volkstänze viel beigetragen.

Systematisches Kopfrechnen von *Franz Müller.* Ein vorzügliches Werklein im Sinne der Schulreform! Von den Bedürfnissen des täglichen Lebens ausgehend und in der Praxis erprobt, bietet es eine Fülle abwechslungsreichen, anregenden Stoffes für den mündlichen Rechenunterricht an Primar-, Sekundar-, Bezirks- und Fortbildungsschulen. Franz Müller weiss aber nicht nur in der Auswahl des Stoffes das Interesse der Kinder zu wecken, sondern er trifft auch in der ungezwungenen, frischen Art der Aufgabenstellung den Ton, welcher einem wahrhaft herzlichen Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler entspringt. Wer einen interessanten, kurzweiligen und erfolgreichen Rechenunterricht zu erteilen wünscht, greife zu diesem Büchlein!

Fr. Sch.
Kleine Schriften. In einem akademischen Vortrag, gehalten am 16. Jan. 1920 in der Universität Bern: *Die Färbungen des Himmels* (Bern, K. J. Wyss, 30 S. 1.50 Fr.) verfolgt Dr. *Paul Grunau*, Professor der theoret. Physik, die Farbenercheinungen am Himmel vom Frühmorgen- bis zum Spätabendlicht, um sie nach ihren Ursachen und ihrem Wechsel klar zu machen. Warum ist der Himmel blau, ist eine Frage, die erörtert wird. Über die Wirkung trüber Medien war Goethe auf dem rechten Wege der Erkenntnis. Der Vortrag führt den Leser zu einem erneuten Interesse an den Himmelsfärbungen und lässt sie manchem schöner leuchten. — In Bern ebenfalls erscheint die Schrift: *Vier bündnerische Schulrepubliken* aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von *Alfred Rufer* (Bern, Ferd. Wyss, 38 S., 2 Fr.). Der Leser weiss, es handelt sich um das Seminar Haldenstein, das Philanthropin zu Marschlins, die Nationalschule zu Jenins und das Seminar Reichenau. Was der Verfasser daraus hervorhebt, das sind die Einrichtungen der Selbstregierung und des Schülergerichts, die er aus Programmen und Berichten darstellt, damit sie in der Schweiz unter Anknüpfung der eigenen Vergangenheit Anregung zur innern Gestaltung der Schule geben, wie sie Dr. W. Förster fordert. Sachlich enthält die Schrift nichts Neues.